

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift (n° 160-172)

## sì sì no no

«Euer **Ja** wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

# DER AMERIKANISMUS UND DAS KONZIL

Vortrag von S.E. Mgr. Richard Williamson, gehalten auf dem  
Theologischen Kongreß in Albano vom 3.-5. Januar 1996

**W**ie in vergangenen Zeiten, so stehen auch heute zwei Welten einander gegenüber. Auf der einen Seite sehen wir das Reich Christi, die christliche Kulturgemeinschaft, auf der anderen Seite das Reich des Satans, die unchristliche Zivilisation oder besser gesagt die Unkultur, die neue jüdisch-freimaurerische Ordnung, die sogenannte Neue Weltordnung.

Bei dieser Gegenüberstellung hat das Zweite Vatikanische Konzil die entscheidende Rolle gespielt. Auf dem vergangenen Konzil sind beide Reiche wieder einmal aufeinander gestoßen; der arme Papst Paul VI ließ sich täuschen, als er glaubte, die Machthaber beider Imperien seien gekommen, um sich gegenseitig zu verstehen. Doch dies war nicht der Fall. Die Prinzipien der Unkultur oder besser gesagt die zerstörerischen Prinzipien (die Gegenprinzipien) sind in die Kirche und christliche Zivilisation aufgenommen worden und haben zu dem uns wohlbekannten Ergebnis, nämlich zum Verfall der Kirche.

Bitte beachtet genau, auf Satans Seite handelt es sich nicht um eine entgegengesetzte Kultur, sondern um den Gegensatz zur Kultur, es dreht sich nicht um entgegengesetzte Prinzipien, sondern um den

Gegensatz zu Prinzipien! Hat nicht im umgekehrten Sinne Joseph de Maistre dieses tief sinnige Wort gesagt: „Gegenüber der Revolution dürfen die Christen keine Gegenrevolution durchführen, sondern müssen das Gegenteil der Revolution tun“? Wenn der Satan irgend ein schlimmes Prinzip irgend einem wahren Grundsatz entgegengesetzt, so hat er nur Absicht, jeglichen Grundsatz aufzulösen; denn in der vollständigen Prinzipienlosigkeit besteht der Höhepunkt der Verwirrung.

Wohlan, dieses Problem ist das Thema meines heutigen Vortrages! Gerade im Mittelpunkt des Vatikanums II steht nicht nur ein dem Katholizismus widerstrebendes System, sondern die Zerspaltung jeglichen Systems; das falsche Denken des Konzils richtet sich nicht bloß gegen den Glauben, sondern will jegliches korrekte Denken auflösen. Kurz gesagt, das Vatikanum II war nicht bloß ein Gegenkonzil, sondern eine Art Explosion. „Si monumentum petis, circumspice“, wenn ihr den Beweis dafür sucht, schaut um euch herum!

Nun ist diese Explosion, welche den wahren Geist des Konzils ausmacht, unter dem Buchstaben oder den Dokumenten des Konzils dreifach verborgen. Zuerst

enthalten diese Dokumente neben den neuen Lehren viele alte, unangreifbare Wahrheiten. Dann werden die neuen Lehren oftmals unter doppeldeutigen Formulierungen vorgestellt. Diese Art und Weise der Präsentation erlaubt den sog. konservativen Katholiken zu behaupten, das eigentliche Problem liege nicht in den Konzilsdokumenten, sondern in der Entwicklung nach dem Konzil, dem sog. Nachkonzil. Schließlich haben die Neuerungen, wenn sie von den Dokumenten einmal losgelöst sind, ihren eigenen Zusammenhang, besitzen also den Anschein eines Systems. Aber genau betrachtet, handelt es sich um die Kohärenz einer systematischen Explosion.

Nun kann eine eingefahrene, die Ruhe betrachtende Vorstellung (un cliché statique) die dynamische Bewegung einer Explosion nicht erfassen. Wir sind der Ansicht, daß viele gute katholische Köpfe noch zu gut sind (eine zu hohe Ansicht von der damaligen Kirchensynode haben), um das Vatikanum II (die Schlechtigkeit des Konzils) richtig zu begreifen. Ich gebe ein Beispiel: Ist nicht das Dilemma der sog. Sedisvakantisten, die glauben, so liberale Päpste (wie wir sie heute haben) könnten keine Päpste mehr sein, falsch (und irreführend), weil diese Päpste

selbst sich keine Rechenschaft geben über den Widerspruch, der in ihren Köpfen herrscht? Wir wollen uns nicht an eine abgenutzte Vorstellung der Theologie halten, sondern gleichsam einen Film drehen, der zum Ziel hat, den Irrtum darstellen, welcher mit dem Sillonismus und dem zu Beginn des Jahrhunderts aufkommenden Modernismus verschwistert ist, ich meine den Amerikanismus.

Bei diesem Problem wollen wir, wenn es Ihnen recht ist, den Amerikanismus im engen Sinne unterscheiden, d. h. die besondere Abirrung gewisser Katholiken Amerikas am Ende des letzten Jahrhunderts betrachten; diesen Irrtum hat Papst Leo XIII in seinem Rundschreiben *Testem Benevolentiae* in Milde verurteilt; der andere Teil der Distinktion ist der Amerikanismus im weiten Sinne, d. h. das neue Leben der Neuen Welt, welche die Vorläuferin unserer Neuen Weltordnung ist. Nun explodierte diese Art des Amerikanismus im weiten Sinne schon vor mehr als einem Jahrhundert, dazu wurde er noch von Leo XIII angeregt; seither verbreitet sich seine Pilzwolke über die ganze Erde. Kürzlich sagte mir ein Professor in Ecône, vor zehn Jahren hätten die jungen Leute aus dem Schweizer Wallis sich noch normal wie früher die Einheimischen des Wallis gekleidet, doch heute zögen sie alle amerikanische Kleidung an.

Dieser Amerikanismus im weiten Sinne interessiert uns hier; denn nach vollen 13 Jahren priesterlichen Dienstes in den Vereinigten Staaten glaube ich sagen zu können, daß er (= der Amerikanismus) auf das Konzil reichlich Licht wirft und die vom Amerikanismus ausgelöste Explosion, wie wenig andere konkrete Beispiele imstande sind, die andere Explosion, die im Vatikanum II besteht, hell beleuchtet. Wir wollen nun ordnungsgemäß die Ursprünge des amerikanischen Geistes kennen lernen und dann in ausführlicher Breite alles, was er erzeugt hat, den neuen Menschen, die neue Welt und das neue Leben betrachten. Sodann folgen seine jüngste Geschichte, die auf seine Einführung ins Konzil hinausläuft, und schließlich die Ähnlichkeit, die zwischen dem von Amerika ausgegangenen neuen Leben und der mit dem Vat. II begonnenen Neuen Kirche besteht. Aber zuvor sei noch ein Einschub (eine Parenthese) über Amerika und die Amerikaner eingefügt.

„Interficite errores, diligite errantes!“ (Tötet die Irrtümer, aber liebet die Irrenden!), sagte einst der hl. Augustinus. Wir dürfen demnach Amerika als eine freimaurerische Idee verabscheuen, doch als konkretes Land müssen wir es lieben; denn seine Bewohner besitzen so viele natürliche Tugenden, daß sie imstande waren, den mächtigsten Freistaat (Republik) der Weltgeschichte zu errichten, und erhielten so viele übernatürliche Gaben, daß sie heute, was die Zahl der Katholiken angeht, welche der Tradition angehören, das zweite Land bilden. Der amerikanische Irrtum hat seinen Ausgangspunkt in Europa. Die Europäer verursachten die Intervention, daß die Amerikaner in drei Weltkriegen

eingriffen und diese Kriege mit je einer freimaurerischen Lösung beendeten (der dritte Weltkrieg war, wie Mgr. Lefebvre einmal sagte, das Zweite Vatikanische Konzil). Die Europäer wählen heutzutage frei die Amerikanisierung; denn niemand verpflichtet sie eigentlich dazu. Ich hoffe also, der geneigte Leser versteht gut, daß die nun folgende Erörterung nicht darauf aus ist, Amerika und die Amerikaner als Nation anzugreifen, sondern allein als die erste Verkörperung des freimaurerischen Ideals attackiert, das heute auf der ganzen Welt und auch im Innern der Kirche triumphiert. Darin besteht unser ganzes Problem. Ich schließe die Parenthese ab.

Wir wollen nun zur Sache kommen und die Behauptung aufstellen, daß der Schlüsselbegriff, welcher die Verwandtschaft zwischen dem amerikanischen Geist und dem Konzilsgeist herstellt, die Religionsfreiheit ausmacht; denn sie bildet die Grundlage der Vereinigten Staaten und ist der krönende Abschluß des Konzils. Wir wollen die grundlegende und wichtige Rolle verstehen, welche die religiöse Freiheit bei der Entstehung der Vereinigten Staaten gespielt hat; deshalb rufen wir uns die Geschichte ein wenig in Erinnerung; denn wer die Vergangenheit besitzt, besitzt auch die Gegenwart.

Ihr erinnert euch, daß die ersten Europäer, welche vom Schiff aus an das Land gingen, das heute Nordamerika genannt wird, im Süden die Spanier und im Norden die Franzosen waren; aber zwischen dem spanischen Florida und dem französischen Québec siedeln die Engländer, die Irrgläubige (Häretiker) sind; sie gründeten dreizehn Kolonien, welche im Augenblick der amerikanischen Revolution sich als eine neue Nation konstituierten (17 Sept. 1787 die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika). Nun hielten diese häretischen Engländer, welche ingrimmige Protestanten waren, wie etwa die Puritaner von Neuengland im Norden (des Halbkontinents) oder die gemäßigten Protestanten wie z. B. die Anglikaner von Virginia, überhaupt nichts von der religiösen Freiheit. Im Norden verjagten die Puritaner die in Sachen Religion hartnäckigen Dissidenten, oder richteten sie hin; ein anderes Beispiel: In der Mitte der Kolonien unterdrückte man die wenigen Katholiken von Maryland, solange man zahlenmäßig stark genug war, eine Unterdrückung durchzuführen.

Aber der Augenblick, da die ehemaligen englischen Kolonien sich als die Vereinigten Staaten konstituierten, – wenige Jahre nach der gelungenen Revolution (1775-1783) war entscheidend; damals setzte man vor allem auf die politische Union „If we do not hang together, we will hang separately“ – Wenn wir nicht fest im Zusammenhang bleiben (zusammenhängen = fest zusammenstehen), dann werden wir getrennt voneinander (am Galgen) hängen. Dieses Wortspiel kreierte damals Benjamin Franklin. Bei der schriftlichen Ausarbeitung der neuen Verfassung, welche die Freimaurer mit ihrer Anwesenheit und ihrer Macht stark beeinflussten,

ging man zur religiösen Freiheit über. Um Sicherheit zu haben, daß die religiösen Unterschiede nicht dazu führen, die politische Einheit zu stören, die auf der Liste der vier Jahre später hinzugefügten grundlegenden Bürgerrechte der neuen Föderation, also des Ersten Amendments (Verbesserungsantrages) der Vorlage der Rechte (First Amendment of the Bill of Rights) ganz oben stand, stellte man den Grundsatz der Religionsfreiheit auf, d. h. die Regierung dieses Staatenbundes könne der Föderation als solcher niemals eine offizielle Religion auferlegen. (Amerikanische Patrioten aber versichern, die Einzelstaaten seien an diese Regelung nicht gehalten; wenn dies bis zum Bürgerkrieg (1861-65) der Wahrheit entsprach, so ist es danach falsch, da die Bundesregierung infolge dieses Krieges hinsichtlich der Regierungen der Einzelstaaten eine erdrückende Übermacht erlangt hatte).

Wir wollen nun sehen, welche Früchte reiften, nachdem die Religionsfreiheit zum Grundstein der neuen Nation gewählt worden war. Im konkreten Fall sehen wir, wie schwierig es ist, den Wandel und die Veränderung zu hoch zu veranschlagen, welche das individuelle, familiäre, gesellschaftliche und nationale Leben mitmachte, seitdem das Regime der nationalen Religion durch die Regierungsform der Religionsfreiheit ersetzt wurde, oder um genauer zu sein, seitdem die Religionsfreiheit zur Nationalreligion erhoben wurde. Die Gründerväter der Vereinigten Staaten waren sich wohl bewußt, daß sie mit der Verfassung von 1787 etwas vollkommen Neues taten, worauf sie stolz waren: „Wir errichten auf einer neuen Grundlage die neue Welt, welche keine Kardinäle und keine Fürsten braucht“, diese Botschaft verkündeten sie der Welt, „und wir gehen daran, euch zu zeigen, daß das, was wir tun, euch überlegen ist!“ Sicherlich ist diese Neuerung so verschieden von jeder vorangegangenen Kultur, daß wir zögern dürfen, der Tat dieser Neuerer die Bezeichnung Kultur zu geben... aber soll sie dazu noch überlegen (besser) sein? Betrachten wir nun, wie unter diesem neuen Regime der Religionsfreiheit der Gottesbegriff ausgehöhlt, die Religion zerstört, der Mensch vergöttert, die Wahrheit unglaubwürdig, das Gute untergraben und die Kultur gemein gemacht wird.

Zuerst wird der Gottesbegriff seiner Substanz beraubt, sodaß er zum Götzenbild der wahren Gottheit wird. Wenn die neue Nation der nationalen Einheit den ersten und wichtigsten Platz in ihrer geschriebenen Verfassung gibt, dann haben die Belange Gottes und der Wahrheit nur den zweiten Rang. Nun aber nimmt Gott (an sich) die erste Stelle ein oder Er ist überhaupt nichts. Richtet sich jemand nach der Religionsfreiheit, so ist er frei, Ihm (Gott) alle Ehren zu geben, die er möchte, aber er darf Ihm niemals den ersten Platz einräumen; denn damit würde er die Gefahr laufen, die nationale Einheit zu stören. Nun aber ist Gott nicht in einer Verbindung mit Seinesgleichen. Also ist Gott imstande, die und die Einzelperson und die und die Familie wegen objektiver



oder subjektiver Verdienste zu segnen, aber das nationale und soziale Leben an und für sich wird unter dieser Konstitution vom Fluche Gottes getroffen sein. In der Tat steht das öffentliche Leben in den USA unter einem Fluch, ist gleichsam eine Lawine von Lügen, eine Reihe von ungerechten Kriegen, auf die eine Serie von Zeiten faulen Friedens folgt.

Da Gott nicht mehr Gott ist, muß folglich der Mensch seinen Platz einnehmen; da die Politik ganz zur Religion wird, so wird auch der Mensch zu Gott (zum Götzen). Nun ist es ausgeschlossen, daß in Gott eine Sünde (angeboren) sei, also ist auch der Mensch ohne Sünde geboren. Demzufolge wird die Erbsünde geleugnet, der ganze Mensch ist in sich gut. Der Durchschnittsamerikaner ist tief drinnen im Herzen von Rousseau geprägt („Der Mensch ist von Natur aus gut“). Da die Amerikaner Demokraten sind, glauben sie an die Volkserziehung, als Anhänger von Jean-Jacques Rousseau zerstören sie die echte Erziehung; daher kommt das tief betrübliche Schauspiel, wie ein Erziehungssystem Geldsummen verschluckt, die wie im Märchen immer größer werden und doch dann nur Fäulnis und Moder herbeiführen! Zum Beispiel kommt es in dieser Demokratie nicht in Frage, das Edle zu bewundern. Der Adel der Klasse ist verboten, der Adel im moralischen Verhalten ist gleichsam mit dem Bann belegt, denn er würde das niedrige und gemeine Verhalten des Demokraten verurteilen! Der Mensch ist König, jedes Ideal wird auf ein niedriges Niveau herabgezogen.

Dann wird die Wahrheit in radikaler Weise unglaubwürdig gemacht (diskreditiert). Denn der Mensch ist nicht nur König, Gott und Maßstab des Wahren, Guten und Schönen geworden, sondern die nationale Einheit hat auch den Vorzug vor der Wahrheit welcher Religion auch immer; denn jede religiöse Teilung, welche die Betrachtung der Wahrheit zugrunde legt, könnte der Einheit der Nation schaden. Folglich verkommt in gleicher Weise wie die Religion auch die Wahrheit. Aber von Natur aus ist die Wahrheit in ihren Forderungen absolut oder sie ist nichts. Daraus ergibt sich, daß wenigstens im religiösen und geistigen Bereich der neuen Nation die Wahrheit kein Gewicht mehr hat; jeder Widerspruch wird akzeptiert und die menschliche Vernunft verliert ihre Glaubwürdigkeit. In vielen amerikanischen Köpfen bleibt nur noch diese einzige Vorstellung zurück, daß die anderen Ideen keinen Wert haben; daher rührt diese in der ganzen Nation verbreitete Abneigung gegen hohe Bildung und Übung des Intellektes (anti-intellectualism national).

Für den Verstand des Amerikaners bleibt nur der niedere Bereich der Materie übrig: da kann das Denken seriös sein. Aber das menschliche Erkenntnisstreben hat gleichsam Durst nach der Wahrheit. Daher ist seit dem Beginn der Vereinigten Staaten dort der Drang zu den die Materie behandelnden Wissenschaften so stark; ebenso ist die Überlegenheit der Amerika-

ner groß in der Technologie, dem Materialismus, dem Geld, dem Handel, dem Komfort, dem materiellen Wohlstand, auch ist der Drang zum geschlechtlichen Bereich stark; dabei bildet, wie Malcom Muggeridge einmal sagte, das Geschlecht das mystische Wesen des Materialismus.

Beachtet wohl, daß gleichzeitig alle diese Tendenzen auch in Europa am Werk sind! Denn die Freimaurerei arbeitet auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans. Aber zwischen Europa und Amerika besteht dieser gewaltige Unterschied: In allen Ländern Europas herrschten vor der Ankunft des Protestantismus Jahrhunderte das katholische Leben und die katholische Kultur manchmal sogar viele Jahrhunderte lang, währenddessen die Vereinigten Staaten aus Kolonien des Protestantismus entstanden sind. Diese Tatsache bewirkt, daß ein jeder Europäer gleichsam einen alten Instinkt, einen Nachgeschmack, restliche Spuren des Katholizismus und der katholischen Ordnung besitzt, welche mehr oder weniger wie eine Bremse funktioniert, die verhindert, daß diese liberal-protestantischen Prinzipien all ihr Gift verbreiten; in den Vereinigten Staaten jedoch gibt es nichts derartiges, was die Schädlichkeit dieser zerstörerischen Prinzipien aufhalten würde. Aber beachtet auch diesen anderen Unterschied zwischen Europa und Amerika! Da Amerika diese Jahrhunderte katholischer Lebensweise entbehren muß, sind die Amerikaner subjektiv unschuldiger, wenn sie objektiv das Böse tun. Sie tun das Böse mit mehr Freiheit, aber auch mit mehr Unschuld.

Wenn die Wahrheit unglaubwürdig gemacht wird, dann hat dies ebenfalls manche tiefgehende Konsequenzen; zuerst die subjektive Einstellung (Subjektivismus). Welchen Wert kann die Wahrheit noch haben, wenn die Einheit vor ihr rangiert, außer daß sie nützlich ist. Wahr ist, was mir behagt? Von einem solchen Volk sagt der Dichter Dante: „Die Leute haben leider den rechten Verstand verloren“ (Le genti dolorese c'hanno perduto il ben de l'intelletto). Ein unvorstellbares Übel ist es, die Wahrheit, das Gut des Verstandes (das rechte Verständnis) zu verlieren. Denn wenn der Verstand, die Ideen und die Vernunft ihren Wert verlieren, so behalten die Gefühle die Oberhand, wie in den Vereinigten Staaten es geschieht. Eine tiefbetrübliche Empfinderei (sentimentalisme) bemächtigt sich der Geister und eine falsche Empfindsamkeit bestimmt die Urteile in jeder Ecke des Lagers, außer in Fragen des Geldes; da bleiben die Amerikaner strikte Realisten. Entsprechend dieser übertriebenen Empfindsamkeit lehnen sie es ab, die Wirklichkeit des Übels und des Leidens anzuerkennen. Sie ziehen gleichsam rosarote Brillen auf und tun, als ob jedermann schön, freundlich und sanft sei in der besten Welt von allen Welten, die möglich sind. Diese Empfindlichkeit entmannt die Männer; denn Gefühlen die erste Stelle einzuräumen, ist das Vorrecht der Weiber. Also erledigt die Religionsfreiheit die Männerwelt; denn sie (= die religiöse Freiheit) ist der tiefste Grund für diese Frauenbewegung (féminisme), die in

den USA heutzutage wütet. Hier erinnere ich nochmals an das, was ich weiß, daß Europa den USA auf gleichem Wege folgt.

Wie ein Regime, das auf religiöser Freiheit basiert, das Wahre und das Falsche unglaubwürdig macht, so unterhört es auch die Begriffe von Gut und Böse. Wie der Verstand hier der Wahrheit entwöhnt wird, so ist das Verhalten losgelöst von der objektiven Sittlichkeit, außer was die materiellen Fragen anbelangt. Seitdem wird der Amerikaner fähig, die objektiv größte Dummheit oder Verrat zu begehen; dabei bleibt er subjektiv überzeugt, daß sein Handeln recht sei; diese Überzeugung hat er bis zu dem Grade und in dem Maße, daß es selbst für einen Europäer, mag er nur noch ganz wenig den rechten Sinn der objektiven Moral beachten, vollständig unbegreiflich ist. Als Erwiderung darauf neigen die Amerikaner zu sagen: „Die Europäer sind nicht fähig uns zu verstehen.“ Diese Behauptung ist nicht vollkommen falsch!

Schließlich wird bei einer Regierung mit religiöser Freiheit die Kultur gemein gemacht und die schönen Künste werden häßliche Künste (= Künste, welche die Häßlichkeit fördern). Ganz entsprechend der Auffassung, daß der Mensch Gott sei, das Volk also die letzte souveräne Instanz ausmacht, kann es nicht mehr in Frage kommen, daß die Richtschnur (Kanon) oder das objektive Maß des Guten der Freiheit des Menschen Achtung gebiete; selbst das nur scheinbare Gute, das doch noch irgendwie auf Gott oder auf das über dem Menschen stehende Schicksal hinweisen würde, würde der königlichen Hoheit (des sog. freien Demokraten) zu nahe treten.

(Ein so gearteter Mensch sagt zu seiner Seele:) „Ich bin König und ich werde meine Niedrigkeit behaupten, und meine Königswürde hochhalten jedem zum Trotz, der sie leugnen wollte“. Daher kommt die Freude an der Häßlichkeit, besonders an häßlichen Kleidern z. B. an verkehrt getragenen Mützen.

Dieser Kulturersatz ist häßlich wie der Neid, doch nichts desto weniger erobungslustig, denn zur Zeit erobert er das kultivierte Europa. Wahrlich, die Mauern unserer altehrwürdigen Kultur sind rissig geworden! Wie kommt das? Warum wird das Fernsehen in Europa (und tatsächlich in der ganzen Welt) von amerikanischen Sendungen überschwemmt, sodaß die französische Regierung einschreiten wollte, um bei der Television in Frankreich die französische Kultur zu schützen? Dies ist eine interessante Frage. Ist die Antwort darauf nicht wie folgt: „Junger Wein in neuen Schläuchen“? Unser Herr sagte uns, man gieße nicht jungen Wein in alte Schläuche (vgl. Mt. 9, 17). Nun ist Amerika just eine neue Welt auf neuer Grundlage, also gießt sie jungen Wein ein, predigt einen Kreuzzug, in zwei Worten, den Kreuzzug der Religionsfreiheit und der Demokratie. Die Welt sicher für die Demokratie zu machen (to make the world safe for democracy) war der berühmte

Schlachtruf des Präsidenten Woodrow Wilson im heiligen Krieg der Liberalen, dem Ersten Weltkrieg. Das Wort „Kreuzzug“ ist nicht zu stark. Daher verlangt der junge Wein nach neuen Schläuchen. Nun sind die Schläuche, welche die sog. Kultur enthalten, vornehmlich die Künste z. B. die Literatur, die Musik und die Malerei. Wie oft hat man schon früher beobachtet, daß diese Künste zusammen mit der Entwicklung des Christentums sich entfalten. Doch werden nun die Schläuche sich bis zum Zerplatzen entwickeln, seitdem das Antichristentum näher heranrückt? Genau dies müssen wir feststellen. Wer früher in Europa Talent für Worte hatte, betrieb die Poesie, heute zieht er in Amerika die öffentliche Werbung auf, die Genies von Madison Avenue sind dafür da, Reklame zu machen. Wer einstmals in Europa Begabung hatte in der Tonkunst, der komponierte klassische Musik, heute produziert er in Amerika die Ji-Ji-Musik; dies sind die weltweit bekannten Stars (Spielmänner) des Rock'n Roll. Wer früher in Europa Talent für Farben hatte, der widmete sich den schönen Künsten der Malerei, heute betreibt er in Amerika die Photographie. Wer einst in Europa die Begabung hatte, zu erzählen oder zu schauspielern, der schrieb Romane oder spielte Theater, heute dreht er in Amerika Kinofilme und ist vor allem im Fernsehen tätig. Sicher ist's, daß ich in abstrakter Weise einteile (schematisiere), nichts desto weniger gehören zur neuen Welt neue Künste, zur neuen Botschaft neue Medien. [Selbst in Amerika ist nicht das Medium die Botschaft, wie Marshall McLuhan provozierend behauptete, sondern immer beherrscht die Botschaft oder der Mangel an Botschaft selbst die Struktur des Mediums. Wahr ist an seinem Wort, daß die Botschaft der Religionsfreiheit hohl und eitel ist, sodaß als (wirkliche) Botschaft eigentlich nur das Medium verbleibt. Von der Religionsfreiheit kommt die relative und trostlose Wertlosigkeit der Künste und Künstler in Amerika].

Aber diese Aussage bedeutet, daß Künste und Künstler nach den alten Mustern, nach den künstlerischen Regeln der Alten Welt beurteilt werden. Nach jenen Regeln sind die Europäer die Schulmeister, die Amerikaner aber spielen eine armselige Rolle. Doch was dann, wenn die Musterregeln geändert werden? Wenn der Maßstab für den Gebrauch, den jemand von seinen Talenten macht, nicht mehr die altherwürdige Schönheit, sondern das Geld und die Nützlichkeit ist? Sind dann nicht auf einen Schlag die Rollen vertauscht? Werden dann nicht die Amerikaner die Herren und Meister, die Europäer dagegen die Schüler, die lernen müssen?

In der Tat praktizieren die Amerikaner, so zu sagen, die neuen Künste, nämlich das Reklamewesen (la publicité), das Fernsehen, die Ji-Ji-Musik mit einer Art religiösen Überzeugung, mit dem stolzen Gefühl und dem Schwung von Pionieren; denn darin bestehen die Künste des neuen Lebens, der religiösen Demokratie und der Freiheit; sie nimmt für den Amerikaner die Stelle der (wahren) Religion ein; durch

diese Freiheit hat er die nutzlosen Probleme der religiösen Spaltungen, die in der Alten Welt immer unlösbar waren, auf eine so überlegenen Weise hinter sich gelassen.

Immer noch dieses Schema zugrundegelegt, gilt Folgendes: Wie die Europäer die Meister der alten Künste sind, so sind die Amerikaner die Meister der neuen Künste; so wenig die Europäer den alten Sinn für den Adel, die Schönheit und die Zucht zu bewahren vermochten, so können sie niemals, auch in der Zukunft nicht, sich so gehen lassen, daß sie auf diese Niedrigkeit, Oberflächlichkeit und Zuchtlosigkeit der neuen Künste herunterkommen, ohne daß sie wenigstens ein ganz klein wenig Verachtung dafür durchscheinen lassen; dieses Verhalten wird am Ende die Wirkung von einigen Tropfen Benzin haben, die imstande sind, eine ganze Tonne guten Whisky zu verderben.

Mit anderen Worten gesagt: Wenn die Bewohner der ganzen Welt das neue Leben leben und sich dem rein stofflichen Bereich (Materialismus) ausliefern wollen, wenn sie die Früchte der Religionsfreiheit begehren, so wünschen sie nicht, daß die neuen Künste mit einem schlechten Gewissen oder ohne Überzeugung ausgeübt werden, sondern verlangen nach der totalen Ji-Ji-Musik, dem überzeugten Kinofilm und dem vollständigen Fernsehen, welche die Amerikaner produzieren. Daher rührt die Sintflut der von Amerika ausgestrahlten Television, welche die ganze Welt überschwemmt. Jedermann will hören, wie das neue Leben durch ganze Kreuzzüge gepredigt wird. Dies können nur die Amerikaner, deren Religion in der sog. Religionsfreiheit besteht.

Ja, es handelt sich allerdings um das neue Leben, die neue Welt und die neue Menschheit, welche auf der Grundlage der Religionsfreiheit dem alten Leben, der alten Welt und der alten Menschheit in direkter Opposition gegenübersteht. In der Tat ist der mustergültige Protestantismus objektiv betrachtet, ketzerisch und scheinheilig; denn er verweigert Gott den geschuldeten Dienst, obwohl es den Anschein hat, als wolle er Ihm dienen; der klassische Protestant bewahrt doch noch gewisse Glaubensüberzeugungen, die fest, ja sogar wahr sind; z. B. kann er an die Gottheit Unseres Herrn Jesus Christus glauben. Selbst wenn diese Glaubensüberzeugungen falsch sind, können sie trotzdem fest sein. Mit anderen Worten, das Denken dieses Protestanten hält noch in einem gewissen Maße an der wertbeständigen Wahrheit fest, die sich in dem Kopf des Katholiken befindet. Sicherlich untergräbt die Unbeständigkeit des Irrtums schließlich dieses Maß an Festigkeit und verschlingt den Restbestand an Wahrheit; da haben wir vor uns das Abgleiten des Protestantismus in das allzu freisinnige Denken (in den Liberalismus). Aber vom Blickwinkel der Stabilität aus betrachtet, hat der mustergültige protestantische Kopf jedoch mehr Ähnlichkeit mit dem katholischen Denken, als daß er dem liberalen Kopf gliche. Im gleichen Sinne ähnelt ein

europäischer Protestant mehr einem europäischen Katholiken als einem Amerikaner. Dieser tiefe Unterschied besteht zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Denken, zwischen der liberalen und der mustergültigen Einstellung, zwischen dem neuen Kopf und dem Kopf der Alten Welt.

Daher kommt das tiefgehende Mißverständnis auf beiden Seiten, konkret, zwischen der amerikanischen und europäischen Welt; der Mangel an Verständnis geht bis zur gegenseitigen Verachtung. Wie der alteingesessene Europäer dahin neigt, Neuerungen, Maschinen und neue Technologien zu verachten, so ist der Amerikaner geneigt, die Geschichte, die Kultur und die Vergangenheit zu verschmähen. Wie ein jeder das bewundert, womit er nach seiner Auffassung begabt ist und das verachtet, dessen Mangel er spürt, so stürzt der Amerikaner sich auf die Zukunft, weil er überzeugt ist, daß das Neue immer besser und das Alte mehr oder weniger verfallen ist. Daher ist die Verachtung der Vergangenheit der letzte typisch amerikanische Charakterzug, den wir bei der Analyse dieser Geisteshaltung nun im Augenblick hervorheben wollen.

Aber wir unterstreichen noch ein Mal, welche Schwierigkeit ein auf die Religionsfreiheit ausgerichteter Geist hat, den Menschen zu begreifen, in dessen Kopf eine feste Religion ist. Nehmen wir das Beispiel der Aufrichtigkeit. Wie beschaffen ist die Redlichkeit des Liberalen, der sich nicht bewußt ist, liberal zu sein, aber in einer freidenkerischen Nation wie Amerika geboren ist? Im Europa der klassischen Zeit, als es noch nicht liberal war, da besagte Redlichkeit, daß der äußere Mensch mit dem inneren Menschen übereinstimme; diese Innerlichkeit war stabil und, um ein Beispiel zu nennen, gefestigt durch die nicht wankende Moral der Zehn Gebote.

Aber was dann, wenn diese innere Seite des Menschen nicht mehr fest ist? Wenn sie nicht mehr in den Zehn Geboten, sondern in der Religionsfreiheit verankert ist, dann kann das Innere schwanken, sobald die Möglichkeit besteht, das Innere durch das Äußere zu ersetzen und der Mensch imstande ist, von einem Augenblick zum anderen das Verhalten zu ändern, ohne daß er, wenigstens in seinen Augen aufhört, aufrichtig zu sein. Aber diese nur im äußeren Bereich sichtbare Redlichkeit, welche der liberale Mensch für echt hält, weil er gar keine andere kennt, ist falsch für den nicht liberal eingestellten Menschen; dieser versteht nämlich nicht, daß der Geist eines Menschen in einem solchen Maße wanken kann. Deshalb begreift der Europäer nicht, daß der Amerikaner in einem solchen Falle sich für redlich halten kann, während der Amerikaner auf der anderen Seite nur ganz wenig dafür Verständnis hat, daß seine Aufrichtigkeit in Frage gestellt wird. Stellt euch vor, wieviel Verwirrung dies hervorrufen muß!

Beachtet wohl, daß ein ähnliches Wirrwarr nur dort entstehen kann, wo das



ganze Umfeld dem Liberalismus zu Diensten steht d. h., wo die in der Tiefe fließende Bewegung großenteils von der Mehrheit bestimmt wird! Anders ausgedrückt, dort ist das Dahintreiben der Geister so normal und so tief verankert, daß das Gegenteil, die Ruhe nämlich, unnormal erscheint; dies geht soweit, daß die Rolle, welche dies rechte Maß der geistigen Gesundheit, nämlich die Normalität, für den gefestigten Geist spielt, die unruhige Bewegung für den geistig dahintreibenden Menschen ist. Wegen der hier dargelegten Gründe macht die amerikanische Nation wohl das Umfeld aus, wo der normale Mensch in Bewegung ist. Von nun an besteht zwischen dem Amerikaner und dem Europäer dieses tiefgehende Unverständnis, das nicht verschwindet; sollte es wirklich verschwinden, dann nur deshalb weil der Europäer amerikanisch wird. Denn zwischen beiden Geisteshaltungen sozusagen im reinen und unvermischten Zustand ist ein gegenseitiges Verständnis nicht möglich, denn die eine bejaht, die andere aber mißachtet das Widerspruchsprinzip.

Stellt euch das Krebsgeschwür vor, das den gesunden Körper ergreift und ihm dennoch vollkommen den äußeren Anschein der Gesundheit läßt! Da habt ihr ein Bild für dieses neue Leben, diese neue Welt und diese neue Menschheit, wie der Mensch der alten Welt sie sieht. Wenn ihr dagegen einwendet und sagt: „Aber dies ist doch nicht bloß die subjektive Sicht des Menschen der Alten Welt, sondern auch die objektive Wahrheit! Bitte, stoß die objektive Wahrheit nicht um!“, so räume ich ein und stimme zu, aber wir sind gerade auf der Suche den neuen Menschen, den amerikanischen Geist als Geist des neuen Menschen zu erfassen und zu begreifen, doch wir verstehen ihn niemals, solange wir nicht in die Normalität dieser Geisteshaltung eintreten. Doch welches Unglück hier einzutreten, ohne wieder hinausgehen (zu können)! Aber nicht eintreten würde bedeuten, von der Welt, die uns umgibt, nichts zu verstehen. Hier und nicht anderswo liegt übrigens das große Hindernis für das Apostolat heute.

Aber fahren wir fort, das Licht, welches der amerikanische Geist exemplifiziert, auf dieses Problem zu werfen! Dazu greifen wir auf die Geschichte zurück, die zeigt, welche Konfrontation der amerikanische Geist und die katholische Kirche im 19. Jahrhundert bezogen haben. Das Problem der katholischen Kirche in den USA geht, in der Tat, auf den Ursprung der Republik zurück. Da die kleine Schar der Katholiken die Verfolgungen in dem protestantischen Kolonien satt hat, verständigt sie sich in der Weise mit den Gründern des neuen Freistaates, daß die Katholiken für ihre loyale Unterstützung der Republik, die Zusage erhielten, das neue Regime der Religionsfreiheit werde sie dulden. Diese Verständigung verfehlte nicht ihre Wirkung, die katholische Kirche so zu kennzeichnen, daß sie eine gewisse Zuneigung zum Freistaat und einen gewissen Respekt vor dem Prinzip der Religionsfreiheit aufbringt; als im Verlauf des 19. Jahrhunderts

die Kirche, entsprechend der wachsenden Ausdehnung der USA in der Pionierperiode ebenfalls wuchs, haben die Bischöfe diese Verehrung (der Religionsfreiheit) zu wiederholten Male aufgegriffen. Das wirkte sich so aus: Nachdem die deutschen Auswanderer von Bismarcks Kulturkampf am Ende des Jahrhunderts in Amerika vom Schiff an Land gegangen waren, da brachten sie den Katholizismus mit sich, der zu der Heiligkeit der Religionsfreiheit, von der die katholischen Amerikaner schon seit Jahrzehnten überzeugt waren schlecht passte.

Die berühmte Konfrontation der beiden Arten des Katholizismus fand in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts statt, als man die Absicht hatte, nahe bei der Hauptstadt Washington eine katholische Universität zu gründen, deren Professorenkollegium zur einen Hälfte aus Europäern und zur anderen Hälfte aus Amerikanern bestand. Nun kam es zwischen den Professoren der alten und der neuen Welt zu einer so großen Uneinigkeit, daß Rom eingreifen mußte und den speziellen Delegierten, Mgr. Satolli, sandte. Als er in Amerika ankam, hatte er zuerst die Absicht, die Amerikaner zu unterstützen, aber später mußte er vor der klaren Einsicht kapitulieren: Die Europäer hatten Recht, der Rektor der Universität, Mgr. Keene, der Amerikaner und Amerikanist war, mußte entlassen werden. Papst Leo XIII. hatte die Absicht, die Haltung Roms deutlich zu machen. Deshalb schickte er bald danach an den Primas der amerikanischen Kirche, Kardinal Gibbons, das Rundschreiben „*Testem Benevolentiae*“, worin er den falschen Amerikanismus verurteilte.

Wir wollen nun eine Zusammenfassung von „*Testem Benevolentiae*“ geben, die, wie ich gesagt hatte, den Amerikanismus im strengen Sinne, klar verurteilt.

Dieser Irrtum geht, so sagt der Papst, von einem negativen Prinzip aus. Diesem Grundsatz entsprechend muß sich die Kirche an die moderne Zivilisation anpassen und dann selbstverständlich die wunderbar neue Freiheit des amerikanischen Staates nachahmen. Diese irrümliche Haltung läuft auf fünf besondere Schlußfolgerungen hinaus, die alle gleichermaßen falsch sind:

*Die Katholiken müssen sich vor allem selbst leiten, man muß die natürlichen Tugenden höher als die übernatürlichen einschätzen, und ebenso die aktiven Tugenden vor den sog. passiven hochhalten. Man muß den Wert des religiösen Lebens herabsetzen, es ist zu wenig frei, die katholische Apologetik soll vor allem auf ein Treffen mit der modernen Welt ausgehen.*

Zu welchem Ergebnis führte dieser angenehme aber klare Ordnungsruf des Papstes Leo XIII? Die Prälaten der Kirche in den USA prüften sich, und sagten: „Aber keiner von uns ist Amerikaner in dem Sinne des Amerikanismus, den der Papst verurteilt hat; dieser Amerikanismus da ist eine reine Erfindung von französischen Priestern in Europa, die eine Vorlie-

*be dafür haben, Streitfragen auszuhecken. Wir haben uns nichts vorzuwerfen“.*

Die Anhänger des Amerikanismus unterwarfen sich nicht einmal im äußeren Bereich (in foro externo), sonder verkündeten der Welt, sie hätten keinen Grund zur Unterwerfung, da niemand von ihnen die verurteilten Irrtümer vertrete. Im inneren Bereich (in foro interno) glaubten sie noch weniger, daß Rom sie verstehe („*Die Reaktion Roms ist normal*“, sagten sie). Da dies nun so sei, müßten sie in ihren Bemühungen festhalten, die Kirche und die moderne Welt zu versöhnen und dadurch zu retten, nur müsse dies von nun an auf eine diskretere Weise geschehen, da Rom seine Unfähigkeit bestätigt habe, die Sache zu verstehen.

Der Vergleich mit der Reaktion der führenden Persönlichkeiten des Sillonismus, ein mit dem Amerikanismus verwandter Irrtum, den die Kirche nur einige Jahre später verurteilt hat, ist enthüllend. Als der hl. Pius X., das große Oberhaupt des Sillonismus, Marc Sangnier und dessen Stellvertreter im Jahre 1910 durch den Brief (*Unsere apostolische Aufgabe*) verurteilt und den Irrtum voll entlarvt hatte, da unterwarfen sie sich nur äußerlich, innerlich waren sie von ihrer Schuld nicht überzeugt. In ihrem Geist verabredeten sie sich trotz der Verurteilung durch Rom, ihren sillonistischen Kreuzzug fortzusetzen. Offensichtlich hatte Rom sie nicht verstanden; aber es war vollkommen normal, daß Rom nicht verstand; also war es garnicht notwendig aufzuhören, sondern eher in einer anderen Form weiterzumachen. Das wurde denn auch getan; schon im Jahre 1924 brüsteten die neu aufgekommenen Sillonisten sich damit, einer aus ihre Reihen sitze in jedem römischen Dikasterium.

Ist dies eine ähnliche Reaktion in dem Schelmenstück? Objektiv gesehen, besteht kein Zweifel. Subjektiv betrachtet, weiß Gott dies allein. Auf jeden Fall beweist die sehr starke Parallele zwischen dem Amerikanismus in den USA und dem Sillonismus in Frankreich, daß das Problem an und für sich nicht Amerika ist. Man beachte vor allem, wie der Betrug vorgeht: Je mehr die alte Welt verschwindet, desto fester ist die subjektive Redlichkeit im Innern der neuen Welt. In dem Maße wie es für den Anhänger der religiösen Freiheit schwierig ist, nur den Gedanken zu fassen, jemand könne eine Wahrheit, die einzig und ausschließend ist, für ernst nehmen, im gleichen Maße ist es für den, der an die jeglichen Irrtum ausschließende religiöse Wahrheit glaubt, schwierig zu erfassen, welche tief gelegene Unbeständigkeit und welcher Unnsinn in dem der Religionsfreiheit ergebenden Menschen herrscht, für den der Widerspruch kein Problem mehr ist.

Ein Zeichen für apokalyptische Zeiten dürfte wohl die Tatsache sein, daß diese Instabilität und Subversion so fest in dem Geist diese Zeit verwurzelt ist. Bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts fragte sich Pius X., ob der Antichrist nicht schon am Leben sei. Am Ende des Jahrhunderts möchten wir dies verneinen. Aber wir fürchten dabei, daß er (der Antichrist)



schon geboren war, als Pius X. die Kirche regierte in der Weise, daß er für sie (die Kirche) eine Frist von 50 Jahren erhielt, die mit seiner meisterhaften Verurteilung der Modernisten im Jahre 1907 durch das Rundschreiben „*Pascendi*“ beginnen. Aber die Modernisten reagierten auf ihre Verurteilung hin ganz genauso wie die Amerikanisten und Sillonisten; ihr Schurkenstreich entwickelte sich vollkommen im Sinne der ganzen neuen Welt; es war nur eine Zeitfrage, ob ihre tückische Geduld und Beharrlichkeit ihr Ziel erreichte. Der entscheidende Augenblick kam für die Neo-Amerikanisten, die Neosillonisten und die Neomodernisten, als sie von Papst Johannes XXIII. die Einberufung eines neuen Konzils der Universalkirche, das 2. Vat. Konzil, erreichten.

Nach der Methode von Kidnappern gelang es ihnen, die Führung dieses Konzils zu übernehmen. Nun besteht die Frage nicht darin, ob die von Anfang an intendierte Verfälschung des Konzils auf die Amerikaner abgeschoben werden kann; denn diese Fälschung war das Werk der Europäer. Wie der Titel des berühmten Buches von Pater Ralph Wiltgen über das Konzil anzeigt, war es der Rhein der sich in den Tiber ergießt und nicht der Potomac. Aber es wurde klar, daß in der Folgezeit der Potomac sich in den Tiber ergoß, und daß dieser amerikanische Fluß die Kreuzritter mit ihrer Erfahrung und Überzeugung von der Religionsfreiheit nach Rom brachte. Diese Amerikaner brachten es zustande, daß die große Mehrheit der Konzilsväter den sechsten Text des letzten Konzilsdokumentes „*Dignitatis Humanae*“, die Erklärung der Religionsfreiheit, annahm. Aber beachteten Sie noch einmal den Zusammenhang: niemand zwang die Europäer, den Amerikanern zu folgen. Wenn die Europäer dieses Prinzip des vollkommenen Umsturzes gut geheißen hatten, anstatt es abzulehnen, so liegt der Fehler ganz auf ihrer Seite, denn sie hielten die altherwürdige Weisheit und Wahrheit in ihren Händen. Bitteschön, ihr lieben Europäer, keine billige Entschuldigung eurer eigenen Fehler zu Lasten der Amerikaner! Ich glaube aber nicht, daß die Teilnehmer dieser Tagung noch auf diesem Niveau stehen.

Laßt uns nun kurz ins Gedächtnis rufen, auf welche Art und Weise die Amerikanisten im Vatikanum II eingegriffen haben! Michael Davies hat in seinem wunderbaren Buch „*Das zweite Vatikanische Konzil und die Religionsfreiheit*“ diese Geschichte gut erzählt. Viele wissen, daß der Vorkämpfer der Religionsfreiheit im Vatikan der amerikanische Priester, Pater John Courtney Murray gewesen ist. Viel weniger Leute wissen dagegen, daß die Oberen des Jesuitenordens Pater Murray zuerst verboten hatten, am Konzil teilzunehmen. So kam es, daß er im Jahre 1962 auf der ersten Session des Konzils, das im ganzen vier Sitzungen hatte, fehlte. Auf Drängen von Kardinal Spellman aus New York konnte Pater Murray jedoch ab der zweiten Session am Konzil teilnehmen, so daß er bei den Debatten die Redaktion und die Vorstellung der sechs aufeinander fol-

genden Texte der eventuellen Deklaration (über die Religionsfreiheit) leiten konnte. Nun gilt Kardinal Spellman als Freund von Pius XII. und großer und konservativer Mann der Kirche unter den amerikanischen Kardinälen. Das bedeutet wiederum, daß wir Revisionisten brauchen, um die wahre Geschichte der Kirche vor Vatikanum II zu schreiben....

Auf jeden Fall hatten auf der zweiten Session des Konzils im Sekretariat für die Einheit der Christen, einer unheilvollen Organisation, wie Mgr. Lefebvre sich ausdrückte, und in der Konzilsaula die amerikanischen Bischöfe den neuen Text von Pater Murray über die Religionsfreiheit unterstützt. Dieser Text sollte das orthodoxe Schema ersetzen, welches Kardinal Ottaviani und seine Kongregation über die religiöse Toleranz redigierte. Auf der dritten Session des Konzils bildete die Deklaration über die Religionsfreiheit ein Schema für sich und wurde zum Gegenstand eines harten Kampfes um die drei ersten Ausarbeitungen des Textes. Auf der vierten und letzten Session des Konzils im Jahre 1965 gab es immer noch drei Abfassungen, um die hart diskutiert wurde. Die sechste Bearbeitung fand schließlich die Zustimmung der großen Mehrheit der Konzilsväter, des Papstes Paul VI. und des Pater Murray. Doch Ehre all denen, die niemals zustimmten! So wurde am 7. Dezember 1965 „*Dignitatis Humanae*“ von all den 16 Dokumenten des Konzils die Krönung des Konzils. Als Kardinal Bea, der ökumenische Delegierte des Papstes sich nach New York begeben hatte, fragte er die Juden der B'nai B'rith Loge, welches Ergebnis sie von dem gegenwärtigen Konzil erwarteten; sie antworteten: Wir wollen die Religionsfreiheit.

Dieser Grundsatz der Religionsfreiheit ist der entscheidende Beitrag des Amerikanismus zum Konzil. Nicht daß die Amerikaner und der Amerikanismus in den anderen Dokumenten des Konzils nichts beigetragen hätten, aber die Einführung dieses Prinzips in das Innere der katholischen Kirche besitzt eine solche Wichtigkeit, daß sie jede andere Mitwirkung der Amerikaner bei dem Verlauf und den Dokumenten des Konzils in den Schatten stellt. Nun wollen wir kurz den Text dieser berühmt-berüchtigten Erklärung „*Dignitatis Humanae*“ prüfen und darin die Spuren des von uns skizzierten amerikanischen Geistes hervorheben.

Laßt uns vor allem auf folgendes achten: Wenn jemand dieses Dokument als einen einheitlichen und zusammenhängenden Text behandeln will, so wird ihm Schlimmeres widerfahren als nur sein gutes deutsch zu verlernen, denn er wird seinen Kopf verlieren, sein katholisches Denken einbüßen. Jede scheinbare Einheit in dem Schlußdokument ist nur irreführender Schein, da sein täuschender Betrug, nämlich die Versöhnung der Dinge, die unversöhnbar einander gegenüber stehen, in der modernen Welt geläufig ist. Diese berühmte Versöhnung kommt aus der Seele von Pater Murray mit der Überzeugung eines Kreuzritters; mit einem Seufzer

der Erleichterung haben viele Konzilsväter diese Idee aufgenommen. Leider waren sie in der guten Lehre nicht genügend gefestigt und vorbereitet, daß sie den Reizen und Verführungskünsten dieser Welt, die auf den Tod ihre Diözese, der Kirche und der Wahrheit aus sind, hätten widerstehen können.

Trotz des äußeren Scheins ist das Dokument in Wirklichkeit doppelsinnig. Es stellt eine Mischung zweier vollkommen entgegengesetzter Grundbestandteile dar. Wenn jemand es in dieser Weise betrachtet, so wird ihm alles klar, was zuvor konfus war, und die Widersprüche lösen sich vor ihm auf, so wie der morgenfrühe Tau bei Aufsteigen der Sonne verdunstet. Aber wehe dem, der die Einheit des Dokumentes ernst nimmt! Die Widersprüche lösen sich nur in dem Moment auf, wenn er seinen gesunden Menschenverstand oder den katholischen Glauben als Preis dafür gezahlt hat. Wir „Alten“ der Priesterbruderschaft haben damals zwei Mitbrüder gekannt, die solche Probleme des verwünschten Konzils mit Leichtigkeit analysieren konnten. Sie haben einen sehr klaren Blick dafür gehabt, und dennoch sind sie später auch in die Falle gegangen, die sie so klar aufgedeckt hatten. Vorsicht! D.H. (*Dignitatis Humanae*) ist ein Meisterstück, wenn es gilt, in die Irre und die Verwirrung zu führen!

Bekanntlich hinken die Vergleiche. Um Ihnen jedoch den doppeldeutigen Charakter des Dokumentes auf eindruckliche Weise klar zu machen, gestatten Sie mir, folgendes Bild zu gebrauchen: Auf der sphärischen Oberfläche einer riesengroßen Atombombe spielt ein kleiner Junge mit seinem Plastikauto, das eine Fußbremse aus Plastik besitzt. Mit seiner rechten Hand zieht der Junge an der Schnur, welche, wie mein Bild es verlangt, der Auslöser der Bombe ist; kein Zweifel besteht, daß sie in kürzester Zeit explodieren wird, aber zur gleichen Zeit drückt er mit dem linken Fuß auf die kleine Plastikbremse seines kleinen Plastikautos, und auf dem Gesicht des kleinen Jungens liegt ein einfältiges Lächeln.

Eine lange Erklärung ist nicht notwendig. Die Atombombe D.H. besteht in der wiederholten Ablehnung jeglicher ziviler Zwangsmaßnahme in Sachen Religion und in der wiederholt vorgebrachten Bestätigung des Rechtes der Menschen auf Befreiung von jeglicher bürgerlichen Koerzition in religiösem Gebiet. Dieses Recht sei dem Menschen eingeboren, welchen Gebrauch er auch immer davon mache; denn er verliere selbst dann nicht dieses Recht, wenn er einen schlechten Gebrauch davon mache (§2, Ende). Eine Atombombe ist es, weil dieses Prinzip allein fähig ist, die Rechte Gottes, damit die Natur Gottes und den Begriff von Gott selbst in die Luft gehen zu lassen, die Rechte Seiner Kirche, d.h. der ganzen katholischen Kirche sind dabei nicht erwähnt. In der Tat steigt in der Zeit nach

dem Konzil die atomare Wolke in ihrer bekannten Pilzform noch heute auf und breitet sich in der Atmosphäre der ganzen Welt über die Ruinen der Kirche aus.

Gegen das drohende Unheil arbeitet die Spielzeugbremse aus Plastik. Das sind die kleinen Ordnungsrufe der katholischen Lehre, welche den Anschein erwecken, diesem sakrosankten Freiheitsrecht in Sachen Religion Grenzen zu setzen, z.B. die Unverletzlichkeit der Rechte der anderen, der öffentliche Friede, die öffentliche Moral. Diese Grundsätze müßten eigentlich die Normen der öffentlichen Ordnung sein, welcher die Ausübung der Religionsfreiheit unterworfen sein müßte. Nur eine Spielzeugbremse aus Plastik; denn durch welche innere Logik könnte jemand es fertigbringen, daß der Respekt vor der Freiheit des anderen auf die Religionsfreiheit übertragen wird? Diese aus alter Zeit stammende Achtung besitzt keine innere Verbindung mit der neuen Freiheit; wie ein Haar in der Suppe stört sie diese Freiheit. Wenn also das Freiheitsrecht einmal als allgemeingültiger Grundsatz aufgestellt ist, dann fliegen die Normen der sogenannten öffentlichen Ordnung früher oder später in die Luft, haben keine Kraft, der darauffolgenden festen Bestätigung der Freiheitsrechte zu widerstehen. In der Tat genau dieses Verhalten beobachten wir bei der zügellosen Jugend in den Großstädten heutzutage. Was für eine göttliche Gerechtigkeit! Die Alten predigen das Recht, sich von allem zu befreien, die Jungen befreien sich von den Alten und bringen sie um.

Von dieser gerafften Darlegung der fundamentalen Doppeldeutigkeit von *Dignitatis Humanae* wollen wir auf einen gewissermaßen kurzen Vergleich übergehen zwischen dem eben skizzierten amerikanischen Geist und dem Geist von *Dignitatis Humanae*, also des Konzils. Der hier angestellte Vergleich wird nur schematisch sein, aber wir halten ihn für gerechtfertigt.

Der Begriff von Gottes Gerechtigkeit wird ausgehöhlt. D.H. (*Dignitatis Humanae*) § 11 sagt ausdrücklich: „die Menschen werden von Gott nicht gezwungen“. Das bedeutet also: Gott übt durch die Hölle auf die Menschen keinen moralischen Druck oder Zwang mehr aus. Der Gott, der uns mit der Hölle droht, existiert nicht mehr, Gottes Gerechtigkeit ist nur noch ein hohler Begriff.

Die Religion wird ausgeweidet (wie ein erlegtes Tier). D. H. § 6 sagt explizit, daß alle Religionen das Recht auf Religionsfreiheit genießen dürfen. Implizit bedeutet dies: Der höchste Wert, den es in der menschlichen Gesellschaft zu verteidigen gilt, ist nicht mehr die Wahrheit, sondern die Freiheit. Die Religion wird ausgeweidet und erledigt, es sei denn, man hält die Freiheit für die wahre Religion.

Der Mensch wird vergöttlicht. D. H. § 2 sagt explizit: Das in der Würde der menschlichen Person begründete Recht auf die Religionsfreiheit bleibt bestehen, selbst wenn eine Person schlechten Gebrauch davon macht. Implizit bedeutet das: Die Menschenwürde ersetzt Gott als Maßstab

für das Gute. Die menschliche Würde oder der Mensch ist Gott.

Die Erbsünde wird geleugnet. D. H. § 7 sagt ausdrücklich: „Man muß dem Menschen ein Maximum an Freiheit zuerkennen, und es nur dann einschränken, wenn es notwendig ist, und nur in dem Maße, wie es notwendig ist“. Implizit bedeutet das: Laßt dem Menschen die Freiheit, und das Gute wird sich daraus ergeben, denn der Mensch neigt von sich aus nicht zum Bösen. Die Erbsünde wird abgestritten.

Die Wahrheit wird unglaubwürdig. D. H. § 2 sagt explizit: Die menschliche Person besitzt immer das Recht auf Religionsfreiheit, selbst wenn sie die Wahrheit nicht mehr sucht. Implizit bedeutet dies: Die Freiheit geht vor der Wahrheit, die Wahrheit hat nicht mehr den ersten Platz; die Wahrheit wird unglaubwürdig.

Die Vernunft wird entwertet. D. H. § 1 sagt namentlich: Die Lehre der „*Dignitatis Humanae*“ steht in Übereinstimmung mit der katholischen Tradition. Implizit bedeutet dies: Was eigentlich neu ist, ist nicht neu, das bedeutet, das Gesetz der Widerspruchslosigkeit aufheben zu wollen, die Vernunft wird entwertet.

Das Gefühl wird aufgewertet. Sehen wir dazu D. H. § 11! Überall wird uns da ein süßlich-fades Bild Christi gezeigt, voller Sanftmut, Geduld, Liebenswürdigkeit usw. Die Gefühlsduselei wird auf den Thron gehoben. Und weiter in D. H. § 11: Christus zieht die Männer nur durch die Liebe hin zur Wahrheit, also werden die Männer entmannt. Das ist die Ankündigung von Priesterinnen!

Die wahre Moral wird aufgelöst. D. H. § 7 sagt ausdrücklich: Nicht mehr das allgemeine Wohl, sondern die öffentliche Ordnung stellt die Normen auf, nach denen Religionsfreiheit ausgeübt werden soll. Implizit bedeutet dies: Die Sünden, welche das allgemeine Wohl verletzen, ohne dabei die öffentliche Ordnung zu stören, sind erlaubt, z.B. die leise Verbreitung des Irrtums ist keine Sünde mehr, die gegen das Gemeinwohl verstößt. Das ist die Zerrüttung des allgemeinen Wohls. Die wahre Moral wird zerstört.

Was altherwürdig ist wird verachtet. D. H. § 12 sagt ausdrücklich: Die Kirche hat in der Geschichte nicht immer die Religionsfreiheit beachtet. Implizit bedeutet dies, die Kirche nach einem falschen Maßstab zu bemessen; es ist Absicht, ihre Vergangenheit zu verurteilen und sie in eine falsche Zukunft zu führen. Was altherwürdig ist wird verachtet.

Kurz, die katholische Kirche soll durch dieses neue Prinzip der Religionsfreiheit in eine neue Epoche eintreten; eine neue Kirche wird entstehen, die für die alte Kirche eine herablassende Sympathie hätte, welche bis zur offenen Verachtung ginge; auf jeden Fall ein radikaler Mangel an Verständnis: „Was wir tun ist neu und besser, wir haben es kaum nötig, euch dies zu beweisen. Folgt uns, wenn ihr nicht verschwinden wollt!“ sagt der neue Mensch. Die neue Kirche sagt in D. H. § 15: „In der Tat ist es heute offenkundig,

daß in jedem Menschen das Bewußtsein seiner persönlichen Verantwortung wächst“. Ach, welches Unheil und welcher Fluch, daß die Mehrheit der modernen Menschen diese mit etwas Honig gesüßten Häresien in so großer Leichtigkeit und so großem Genuß bei sich aufnimmt.

Was ist nun zu tun? Zunächst dürfen wir die Amerikaner nicht dafür verantwortlich machen, daß sie diesen von Europa, besonders von England exportierten Irrtum wieder zum Vatikanum II gebracht haben. Das Problem ist nicht da zu suchen. Die Amerikaner irren mit einer relativ großen Unschuld. Die Männer der Kirche, die besonders in Europa beheimatet sind geben das Rätsel auf; ihre Unkenntnis ist von großer Tragweite und sogar unentschuldigbar.

Wir müssen uns vor allem, würde ich sagen, Rechenschaft geben über die Natur dieser Krise, für die es in der Geschichte keinen Präzedenzfall gibt. Der Grund dafür liegt im amerikanischen Geist, der aber auf dem Konzil der Geist der Kirchenmänner wurde. Seitdem das Gesetz, das die Widerspruchslosigkeit verlangt, im Geist der Stellvertreter Christi aufgehoben ist, geht diese Welt auf ihr Ende zu. Wir erleben heute die Apokalypse oder zumindest die Generalprobe der Apokalypse. Man kann das Problem, sozusagen, nicht mehr in die Kategorien des Katholizismus der 50-iger Jahre einreihen, noch durch die Lösungsversuche dieser Jahre bereinigen. Wir wollen tun, was wir können, aber laßt uns nicht mehr die 50-iger Jahre wiederholen!

Bewahren wir vor allem die Ruhe, seien wir aber nicht übertrieben klug! Nicht bloß das Haus fing Feuer, sondern die ganze Kirche explodiert. Ein ganz klein wenig wollen wir seufzen, uns empören und schreien. Wir dürfen das Rettungsboot nicht zum Umkippen bringen, sondern wir müssen rudern, angestrengt rudern, damit der Strudel des in den Fluten versinkenden Schiffsrumpfes uns nicht hinabzieht. Unser Glaube an die Zukunft der Kirche sei unerschütterlich! Denn außerhalb der Kirche ist unser Rettungsboot der Bruderschaft St. Pius X. nichts wert. Aus Liebe zur Kirche wollen wir ein klares Bewußtsein für die Dringlichkeit der Lage entwickeln, damit wir über das Rettungsboot wachen, es beschützen und uns in die Ruder legen.

Und dann heißt es warten. Gott wird Seine Stunde einläuten, denn es geht ja um Seine Kirche, Seine Herde, Seine Schafe und Seine Bruderschaft. Seien wir ohne Furcht! Er wird uns zu Hilfe kommen. Zu Seiner Stunde, zu dem Zeitpunkt, den Er bestimmt, wird Er sich erheben und wird sprechen. Und dann wird dieser Sturm zusammenbrechen und sich brav zu Seinen Füßen legen (ein wunderbarer Vergleich eines Schriftstellers, den ich lieber nicht nennen möchte).

Dixi (ich habe gesprochen). Exzellenz, meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.



# APPELL

## Die Priesterbruderschaft St. Pius X. in Rom

Liebe Leser und Freunde,

Seit mehreren Jahren schon sucht die Priesterbruderschaft St. Pius X. in Rom eine Kapelle. Die göttliche Vorsehung hat uns dabei geholfen, und wir haben nun Räume gefunden (85 m<sup>2</sup>), die sich nach einigen Umbauten zur würdigen Feier der heiligen Messe eignen können.

Es handelt sich um ein Erdgeschoß, das von der Straße aus durch eine große Eingangspforte erreicht wird; dazu gehört noch ein Kellergewölbe (160 m<sup>2</sup>) mit 5 großen Räumen in sehr gutem Zustand, die leicht z.B. in einen Konferenzsaal und ein Büro umgebaut werden können, und als Treffpunkt für Rom-Pilger dienen können.

Das Gebäude, in dem sich diese Räumlichkeiten befinden ist zentral gelegen. Es ist in 5 Minuten Entfernung von der Basilika *Santa Maria Maggiore* (also in der Nähe von Roms Hauptbahnhof), 10 Minuten vom Forum, in der Nähe des Kolosseums und mit einer Metro-Station in 100 m. Entfernung.

Diese Kaufgelegenheit bietet sich zu einem günstigen Zeitpunkt, d.h. nur ein paar Jahre vor dem heiligen Jahr, in welchem zahlreiche Pilger aus der ganzen Welt nach Rom kommen werden. Diese werden so in der Ewigen Stadt einen festen Stützpunkt finden. Die Priesterbruderschaft, die bereits in zahlreichen Ländern der Welt vertreten ist wird endlich auch in Rom eine Kapelle haben.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Krise der Kirche von Rom ausgeht und sich in der ganzen Welt verbreitet. Genau-

so wird der neue Glanz und die neue Kraft der Kirche von Rom ausgehen: erst wenn Rom wieder voll und ganz katholisch ist, können wir sagen, daß die Krise überstanden ist. Eine einzige, kleine Kapelle in der Ewigen Stadt ist wenig, aber in tiefer Finsternis genügt ein einziger, kleiner Funke, um neue Hoffnung zu geben.

Gewiß wir haben damit noch keine Kirche. In Rom gibt es unzählige Kirchen und viele sind geschlossen oder dienen zu Konzerten oder artfremden Treffen; die Gläubigen der Priesterbruderschaft durften sie jedoch noch nie benutzen. So sahen wir uns letztlich gezwungen, diese Räume zu kaufen und darin eine Kapelle einzurichten. Die göttliche Vorsehung hat uns bis heute gelenkt, und wir vertrauen auch weiterhin voll und ganz auf sie, vor allem auf das Prager Jesuskind und den hl. Josef.

Die Gläubigen Italiens sind leider nicht zahlreich genug, um für den Kauf voll aufkommen zu können. Deshalb richten wir diesen Appell an die Gläubigen aller Länder, besonders an die Leser und Freunde des Rom-Kuriers, die sicher verstehen werden, wie wichtig es ist, daß die Priesterbruderschaft in der Ewigen Stadt einen Basis hat.

### Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Die Kosten belaufen sich auf **CHF 250.000.- DM 310.000.-**

Wenn wir auch nur **500 Personen finden, die bereit sind CHF 500.- DM**

**620,- zu geben, oder 1000 Personen für 250.- DM 310.-** so ist das Problem gelöst. Jede noch so bescheidene Spende ist willkommen.

### Unsere Konten sind:

Schweiz: Rom-Kurier, 1951 Sion, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

Deutschland: Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

Österreich: Erste Österreichische Sparkasse, Wien, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., Rom-Kurier, Konto: 029 - 36550

Fügen Sie jedes Mal hinzu: Für die Kapelle in Rom.

Bereits heute danken wir Ihnen für alles, was Sie für uns tun können und wofür Ihnen unser Herrgott mit diesen Worten dankt: „*Gebt, und es wird euch gegeben werden*“ (Lk. VI,38); „*Gib Almosen nach der Größe deines Vermögens, das du hast! Besitzest du wenig, so scheue dich nicht, dem Wenigen entsprechend Almosen zu schenken! Du sammelst dir dabei einen trefflichen Schatz für den Tag der Not*“ (Tob. IV, 9-10); „*Ein Schatz ist in Sicherheit, wenn er Gott anbefohlen ist*“ (hl. Cyprian, Tract. de Opere et elemos).

Der Herrgott segne Sie. In charitate Christi.

Pater Emmanuel du Chalard de Taveau  
14. Juni 1996, Im Feste des Herzens Jesu

## Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 789, CH—1951 SITTEN

**Redaktion:** Pater de TAVEAU

**Konten:** in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 - 36550

**Jahresabonnement:** Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / DM. 40.— / ÖS. 300.—

**Erscheinungsweise:** 11 mal jährlich

**Vergessen Sie nicht, Ihr ABONNEMENT für 1996 zu verlängern.**

### Abonnement

Sie können Ihr Abonnement bestellen, indem Sie den Jahresbeitrag auf eines der obenstehenden Konten überweisen, unter Angabe Ihres Namens und der **genauen Adresse in Druckbuchstaben.**